

Die drei ???



GRUSELIGE
Weihnacht **ÜBERALL**

KOSMOS

**Die drei
???**

Die drei ???

Gruselige Weihnacht überall

erzählt von Christoph Dittert

KOSMOS

Umschlagillustration von Andreas Ruch, Düsseldorf
Umschlaggestaltung von der Peter Schmidt Group, Hamburg,
auf der Grundlage der Gestaltung von Aiga Rasch (9. Juli 1941–24. Dezember 2009)

Unser gesamtes lieferbares Programm und viele
weitere Informationen zu unseren Büchern, Spielen,
Experimentierkästen, Aktivitäten, Autorinnen und
Autoren findest du unter **kosmos.de**

Distanzierungserklärung

Mit dem Urteil vom 12.05.1998 hat das Landgericht Hamburg entschieden, dass man durch die Ausbringung eines Links die Inhalte der gelinkten Seite gegebenenfalls mit zu verantworten hat. Dies kann, so das Landgericht, nur dadurch verhindert werden, dass man sich ausdrücklich von diesen Inhalten distanzieret. Wir haben in diesem E-Book Links zu anderen Seiten im World Wide Web gelegt. Für alle diese Links gilt: Wir erklären ausdrücklich, dass wir keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten haben. Deshalb distanzieren wir uns hiermit ausdrücklich von allen Inhalten aller gelinkten Seiten in diesem E-Book und machen uns diese Inhalte nicht zu Eigen. Diese Erklärung gilt für alle in diesem E-Book angezeigten Links und für alle Inhalte der Seiten, zu denen Links führen.

© 2024, Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG,
Pfizerstraße 5–7, 70184 Stuttgart
info@kosmos.de
Alle Rechte vorbehalten

Wir behalten uns auch die Nutzung von uns veröffentlichter Werke
für Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Mit freundlicher Genehmigung der Universität Michigan
Based on characters by Robert Arthur.

ISBN 978-3-440-51045-2
Redaktion: Leyla Navarro
Lektorat: Nina Schiefelbein
Produktion: Verena Schmyneec
Satz: DOPPELPUNKT, Stuttgart

Die drei ???

Gruselige Weihnacht überall

Unerwarteter Besuch	8
Weihnachtslabyrinth	15
Eine Entdeckung und eine Frage	23
Spur ins Rentier-Paradies	28
Eine Handvoll Matsch	36
Tschadraabalyn	43
Mari Lwyd	51
(K)ein gemütliches Beisammensein	58
Die verschwundene Spur	65
Krankenbesuch	71
Verhängnisvolle Verwechslung	78
Sinterklaas	86
Santa Super Spezial	95
Täter oder Opfer?	102
Dreck am Stecken	109
Auktionsbeginn	114
Ein begehrtes Sammlerstück	121
Wer täuscht wen?	128
Nicht wie geplant	135
Ein wenig Licht ins Dunkle	144
Wer hat den besseren Plan?	150
Remmidemmi	157
Manipulation	163
24/12	170



1. DEZEMBER

Unerwarteter Besuch

Der Weihnachtsmann trat durch das Tor des »Gebrauchtwarencenters T. Jonas«. Er sah sich kurz auf dem Gelände um und rief dann laut: »Justus Jonas?«

Natürlich war es nicht der echte Weihnachtsmann. Peter, der Zweite Detektiv der drei ???, wunderte sich allerdings sehr über die Aufmachung des fremden Mannes: Er trug den typisch rot-weißen Mantel, eine ebensolche Zipfelmütze und hatte einen langen weißen Rauschebart.

Peter war gerade auf dem Weg zu dem Schrottberg gewesen, unter dem die Zentrale lag. Die Zentrale war das Detektivbüro der drei ??? und befand sich in einem Wohnwagen unter eben diesem Haufen Gerümpel. Dort wollte Peter seine Freunde Justus und Bob treffen. Die beiden warteten bereits auf ihn. Stattdessen eilte er nun zu dem Besucher und sagte: »Kann ich Ihnen helfen?«

»Du bist Justus Jonas?«

»Nicht ganz. Ich bin Peter. Was wollen Sie von Justus?«

»Ich brauche Hilfe. Justus gehört zu diesem Detektivbüro, von dem ich in der Zeitung gelesen habe. Und wenn ich mich nicht irre, du ebenfalls. Peter ... Andrews, richtig?«

»Peter Shaw«, stellte der Zweite Detektiv richtig. »Der Nachname Andrews gehört zu meinem Kollegen Bob.«

»Entschuldige.«

»Kein Problem. Sie brauchen also Hilfe von den drei ???, wenn ich Sie richtig verstehe?«

Der Mann sah sich um. Er wirkte unschlüssig und nervös. »Vielleicht ist hier nicht der richtige Ort, um ... ähm ... Verstehst du, was ich meine? Unser Treffen ist nicht gerade ... unauffällig.«

Peter grinste. »Sagen wir es so, das liegt schon auch ein wenig an Ihren Klamotten. Es dauert immerhin noch sechs Tage, bis der Weihnachtsmann kommt.«

»Oh.« Der Besucher zog sich die Mütze vom Kopf. Seine Haare standen verwuschelt in alle Richtungen. »Da hast du natürlich recht. Ich habe gar nicht darüber nachgedacht. Ich bin es so gewohnt, in dieser Verkleidung herumzulaufen. Es ist meine Dienstkleidung, wenn du so willst.« Er fuhr sich mit den Fingern durch den langen Bart. »Der ist aber echt.«

»Arbeiten Sie als Weihnachtsmann in einem Einkaufszentrum?«, fragte Peter. Er dachte an die Leute, die dort auftraten, damit Kinder ihnen ihre Wünsche mitteilen und Eltern schöne Erinnerungsfotos schießen konnten.

»Nein, ich ...« Der Besucher winkte ab. »Das sollte ich euch besser gemeinsam erklären. Sind denn deine Freunde oder –

wie hast du es gerade gesagt? – deine Detektivkollegen da? Kann ich mit euch allen dreien sprechen?«

»Da haben Sie Glück. Warten Sie bitte kurz, ich rufe die beiden an. In spätestens fünf Minuten sollten sie bei uns sein.« Peter ging ein paar Schritte zur Seite, hin zu einem Stapel alter Eisenstäbe, die Justus' Onkel Titus am Vortag erworben und hier von der Ladefläche des Pick-ups gekippt hatte. Tante Mathilda hatte die drei Jungen gebeten, sie in den Schuppen zu räumen, wovor sie sich bislang erfolgreich gedrückt hatten. Der Zweite Detektiv rief bei Bob an und informierte ihn kurz. Damit der Ort der Zentrale nicht bekannt wurde, würden seine Freunde sie über einen ihrer Geheimgänge verlassen, um zu ihm zu kommen.

Es dauerte tatsächlich nur wenige Minuten, bis alle drei ??? mit ihrem Besucher zusammenstanden. Justus hatte sie zur Veranda des Wohnhauses der Familie Jonas geführt, in dem er mit seiner Tante und seinem Onkel lebte, seit seine Eltern vor vielen Jahren bei einem Unfall gestorben waren. Es herrschte sehr angenehmes Wetter für Mitte Dezember in Kalifornien, etwas wärmer als üblich. Sie nahmen am Tisch Platz, den Tante Mathilda weihnachtlich dekoriert hatte. Mitten in einem Gesteck aus Tannenzweigen stand eine große rote Kerze.

»Also, Sir«, sagte Justus, »wir sind gespannt, wie wir Ihnen helfen können.«

»Ich ... ich habe in der Zeitung von euch gelesen«, sagte der Mann mit unsicherer Stimme. Seine Finger nestelten am Stoff der Weihnachtsmütze, die er vor sich auf dem Tisch abgelegt

hatte. »Ich wohne noch nicht so lange in Rocky Beach. Und als ich hierhergezogen bin, habe ich mich über alle lokalen Besonderheiten kundig gemacht. Das kann gut fürs Geschäft sein, wisst ihr? Jedenfalls fiel mir dabei auch euer Detektivbüro ins Auge. Ich fand es ganz erstaunlich, wie viele Berichte es über euch in den Medien gibt. Aber ich hätte nicht gedacht, dass ich mich bald selbst an euch wenden würde. Hört zu, ich habe ein Weihnachtsmuseum eröffnet, in der Nähe des Villenviertels, vielleicht ...«

»Natürlich«, fiel Bob ihm ins Wort. »Sie sind Aaron Harper!«

»Oh, ich bin geschmeichelt, dass du meinen Namen kennst.«

»Ich habe von Ihrem Museum gehört. Leider sind wir noch nicht dazu gekommen, es zu besuchen.«

»Da seid ihr nicht die Einzigen.« Mr Harper lachte. »Ich kann nicht behaupten, dass meine Geschäftsidee bislang wie eine Bombe eingeschlagen hätte. Aber ich habe verschiedene Werbeaktionen gestartet, um das zu ändern.«

»Stimmt, ich habe etwas von einem speziellen Weihnachts-Dinner gelesen«, sagte Justus, der bei dem Gedanken daran merkte, wie hungrig er war. »War das nicht ein mehrgängiges Spezialmenü nach einem Brauch aus Osteuropa? Ich glaube ... Tschechien?«

»Nah dran«, sagte Aaron Harper. »Aus Polen. Aber es freut mich, dass meine Werbung offenbar funktioniert.« Dann seufzte er. »Allerdings bin ich ja bei euch, um euch von meinem Problem zu berichten. Hättet ihr denn überhaupt Zeit, euch um meinen Fall zu kümmern?«

»Da haben Sie Glück, Sir«, sagte Bob.

»Und wir ebenfalls«, ergänzte Justus. »Ich hatte schon befürchtet, dass bis Weihnachten Langeweile herrschen wird. Also – verstehen Sie das bitte nicht falsch. Ich bedauere natürlich, dass Sie offenbar in Schwierigkeiten stecken.«

»Ja, so kann man es wohl nennen«, sagte Mr Harper. »Ich werde erpresst.«

»Erpresst«, wiederholte Justus. »Bitte berichten Sie genauer, was vorgefallen ist.«

Aaron Harper sah sich unvermittelt um, als befürchte er, beobachtet zu werden. »Ich habe einen Brief erhalten und ... na ja ...«

Peter nickte ihm aufmunternd zu. »Bitte reden Sie ganz offen, Mr Harper.«

Der Mann seufzte. »Keine Polizei, hieß es darin. Sonst wird mein Museum in Flammen aufgehen.«

»Es ist gut, dass Sie zu uns gekommen sind«, versicherte Justus. »So haben Sie sich an die Anweisung des Erpressers gehalten und sich dennoch Hilfe gesucht.«

»Trotzdem! Wenn er herausfindet, dass ich zu Detektiven gegangen bin, auch wenn es nur – entschuldigt – ihr Jung-Detektive seid, würde ihm das sicher auch nicht gefallen.«

»Haben Sie denn eine Ahnung, wer es ist?«, fragte Bob. »Immerhin sprechen sie von einem Mann.«

»Nein, nein, es könnte genauso gut eine Frau sein«, meinte Mr Harper. »Ich kann mir absolut nicht vorstellen, wer dahintersteckt.«

»Bitte berichten Sie der Reihe nach«, forderte Justus. »Wie, wieso und womit werden Sie erpresst?«

Harper beugte sich vor. Es sah ulkig aus, wie er in seinem Weihnachtsmannkostüm die Schultern hängen ließ. »Die ganze Sache hängt mit einer Auktion im Museum zusammen. Sie ist der Höhepunkt meiner Werbeveranstaltung, die mit dem polnischen Weihnachtsmenü beginnt, das ihr eben erwähnt habt. Dieses findet morgen am frühen Abend statt, um sechs Uhr. An den zwei folgenden Tagen läuft dann die Auktion. Es werden besondere Weihnachtssammelstücke versteigert. Teilnehmen werden rund zwanzig Gäste, die teilweise von weit her kommen.« Er lachte. »Sogar ein mongolischer Wissenschaftler wird dabei sein! Das ist wirklich eine verrückte Sache. Ich kann euch später noch mehr darüber erzählen. Jedenfalls geht es bei der Erpressung um eines der Sammlerstücke, das verkauft werden soll.«

»Ich nehme an, um ein sehr wertvolles Stück«, sagte Justus. »Um was handelt es sich?«

Mr Harper schüttelte den Kopf. »Wenn ich das nur wüsste. Ich habe keine Ahnung!«



2. DEZEMBER

Weihnachtslabyrinth

»Moment«, sagte Bob. »Sie werden erpresst und wissen nicht, worauf es der Erpresser eigentlich abgesehen hat?«

»Noch nicht«, schränkte Aaron Harper ein. »Er hat angekündigt, dass er es mir beizeiten mitteilen wird. Momentan weiß ich nur, dass es um eines der Auktionsstücke geht.«

»Das heißt, er will dieses Stück – worum auch immer es sich handelt – von Ihnen haben«, fasste Peter zusammen.

»Exakt. Und wenn er es nicht bekommt, lässt er mein Museum in Flammen aufgehen – genau wie in dem Fall, dass ich mich an die Polizei wenden sollte.«

»Können wir den Brief sehen?«, bat Bob.

»Ich habe ihn nicht hier, er ist in meinem Büro. Aber wenn ihr mitkommt in mein Museum, zeige ich ihn euch selbstverständlich.« Mr Harper schüttelte den Kopf. »Das war dumm von mir. Natürlich hätte ich ihn mitbringen müssen! Ich bin total kopflos, bitte entschuldigt.«

»Sie haben etwas Vergleichbares noch nie erlebt«, stellte der

Erste Detektiv fest. »Da ist es nicht verwunderlich, dass Sie an manche eigentlich logischen Dinge nicht denken. Jedenfalls ist der Brief ein Beweisstück und es könnten sich durchaus Hinweise für die Ermittlungen darauf befinden.«

Mr Harper stand auf und griff seine Weihnachtsmütze. »Das heißt, ihr werdet mir helfen?«

»Wir übernehmen jeden Fall«, sagte Justus. »Das ist unser Motto. Darf ich Ihnen unsere Karte überreichen?« Er zog eine Visitenkarte aus seiner Hosentasche.



Aaron Harper nahm sie und las murmelnd, was darauf stand, ehe er sie in einer Tasche des Weihnachtsmannkostüms verschwinden ließ. »Ich bin froh, dass ihr euch der Sache annehmt. Das macht mir Mut.«

»Wir müssen so unauffällig wie möglich vorgehen«, sagte Bob. »Am besten fahren wir nicht gemeinsam mit Ihnen zum Museum. Wer weiß, ob es vielleicht beobachtet wird.«

»Stimmt«, sagte Peter. »Und in diesem Fall ist es ja leicht zu